

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

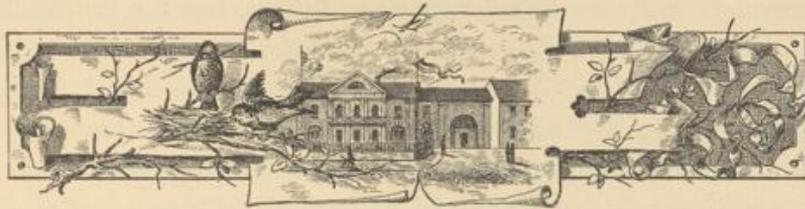
Chronik des Corps Bavaria in Karlsruhe

Corps Bavaria

Karlsruhe, [1887]

1883-1887

[urn:nbn:de:bsz:31-269510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269510)



1885—1887.

Das Sommersemester 1885 brachte zwei neue Füchse. Dieses Sommersemester war besonders für die 4 Füchse ein sehr fideles. Daß dieselben trotz der Suspension den Humor nicht verloren, davon zeugen noch heute die F. C. (Fuchsenconvent-) Protokolle. Wenn im Corps der F. C. natürlich nie officiell anerkannt worden ist, so war er damals immerhin ein Faktor, mit dem gerechnet werden mußte, und wer den Zorn dieses hohen Conventes auf sich geladen, weiß, welche unangenehmen, natürlich stets scherzhaften Folgen dies gehabt. Man frage nur den damaligen einzigen Corpsburschen.

Während des Sommersemesters wurde, damit der Karlsruher S. C. auf dem W. S. C. über eine Stimme mehr verfügte, die Suspension auf kurze Zeit aufgehoben. Das Endresultat der Unterhandlungen war der Austritt der S. C. S. C. zu Karlsruhe, Hannover, Stuttgart und Braunschweig aus dem W. S. C., weil nicht durchgesetzt werden konnte, daß Elemente, die der Ueberzeugung der oben angeführten S. C. S. C. nach nicht mehr in den W. S. C. paßten, aus demselben ausgeschieden wurden.

Gegen Ende des Semesters erlitt das Corps noch einen recht schmerzlichen Verlust. Der äußerst beliebte Renonce Ed. Perz wurde am 14. Juli uns durch einen plötzlichen Tod entrisen. Jeder, der Perz in seinem ruhigen, gewinnenden, liebenswürdigen Wesen gekannt, wird ihm ein warmes Andenken

bewahren. Er wurde am 16. Juli durch einen feierlichen, vom S. C. veranstalteten Fackelzug, dem sich das ganze Polytechnikum anschloß, zur letzten Ruhe geleitet.

Zu der im Herbst des Jahres 1883 unter der Theilnahme des Kaisers und der deutschen Fürsten, der Vertreter des deutschen Volkes und unter dem Jubel des ganzen deutschen Reiches stattgehabten feierlichen Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald waren auch Einladungen an sämtliche Hochschulen ergangen. Auch der Karlsruher S. C. als solcher wurde von dem Festcomité mit der Zustellung von 4 Karten beehrt. Da nun die 3 anderen Corps wohl wegen der Ferien keine Delegirten stellen konnten, übernahm Bavaria die Vertretung allein und entsandte die Corpsburschen K. Berninghaus, E. Berninghaus und K. Schwerdtfeger nach dem Festorte. Dieselben schlossen sich den Vertretern des Köfener S. C.-Verbandes an, und wurden denselben gleich den übrigen akademischen Delegirten bevorzugte Plätze in unmittelbarer Nähe des Denkmals (bei der Figur des Friedens) eingeräumt. Bavaria war nicht allein das einzige Corps des W. S. C., sondern auch überhaupt die einzige Corporation von sämtlichen technischen Hochschulen, welche officiell vertreten war!

Bei Beginn des Wintersemesters 1883/84 verfügte Bavaria wieder über 3 Jungburschen und 4 Füchse. Während dieses Semesters trat der S. C., besonders um das Ansehen der damals numerisch starken Burschenschaften zu brechen, dem Polytechnischen Verein wieder korporativ bei. Wenn es auch anfangs schien, als ob dieser Schritt gute Folgen haben sollte, so stellte sich doch bald heraus, daß diese Annahme eine durchaus irrige war. Das Zusammensein mit dem Polytechnischen Verein führte schließlich nur dahin, daß der S. C. für Ungehörigkeiten und Beleidigungen, die ihm vom Verein, resp. einzelnen Mitgliedern desselben angethan wurden, Satisfaktion vergeblich suchte. Der Begriff „Satisfaktion“ und „Satisfaktion geben“ ist ja leider für die Mehrzahl der Studirenden ein böhmisches Dorf geworden. Contrahiren wird heut zu Tage meistens, nach Bubenart, durch Anzeige beim Direktorium beantwortet. Ein trauriges, aber wahres Zeichen der Zeit!

Einen Corpsdiener, den man seit 3 Jahren hatte entbehren müssen, schaffte man erst in diesem Semester wieder an.

Die Aktivbestände der Bavaria waren während dieses und der folgenden Semester fast stets sich gleich bleibend, 8 bis 10 Mann; für die die Hochschule verlassenden Corpsburschen kam immer die entsprechende Zahl neuer Füchse. Bei der überaus geringen Frequenz der Hochschule (sie sank zeitweise bis auf 250

Studirende) konnte man immerhin damit zufrieden sein, zumal wenn man bedenkt, daß außer den vier Corps noch eine Landsmannschaft, 3 Burschenschaften und mindestens ein Dutzend Blasen und Vereine mit allen möglichen Namen existirten. Auch die Aktivbestände der anderen Corps hielten sich auf gleicher Höhe, durchschnittlich waren sie eher etwas geringer, als diejenigen der Bavaria.

Das innere Corpsleben war in diesen Semestern ein sehr behagliches. Der Umstand, daß dem Corps auch wieder Leute angehören konnten, die mit nur geringen Wechselln ausgestattet waren, brachte es mit sich, daß alle überflüssigen und unnöthigen Ausgaben der einzelnen Mitglieder (auch der besser situirten) vermieden wurden, was ganz entschieden auch einen guten Einfluß auf die Finanzwirthschaft des Corps ausübte; es herrschte wieder Klarheit und Ordnung im Kassenwesen. Der damalige Senior Ewald Berninghaus, selbst noch ein Jungbursch, unterzog sich der unter den obwaltenden Umständen nicht leichten Aufgabe mit seltenem Geschick. Allgemein beliebt, verstand er es, das Corps nach jeder Richtung hin gebührend zu vertreten und eine stramme innere Zucht aufrecht zu erhalten.

Das Verhältniß der einzelnen Corps zu einander war in den Jahren 1884 und 1885 ein sehr schönes; man mochte wohl fühlen, daß dem S. C. ein harter Kampf ums Dasein bevorstände gegenüber dem sehr starken D. C. und dem immer mehr anschwellenden, immer anmaßender sich gebardenden Blasenthum und Obscurantismus, welche vielfach von pietistisch angehauchten Professoren protegirt und gesteuert wurden. Das im Ganzen gute Einvernehmen im S. C. schloß jedoch nicht aus, daß wegen kleinerer Differenzen, die meist im Gefolge von S. C.-Commercen waren, öftere Corpshäzen stattfanden. Ernste Differenzen aber innerhalb des S. C., wie sie leider nach diesen Jahren eintraten und leicht zu unabsehbarem Schaden für den S. C. hätten werden können, gab es damals nicht. Nach altem Brauche wurden in schönster Weise die Antritts- und Abschiedscommerse unter lebhafter Betheiligung der alten Herren abgehalten, desgleichen im Sommer fidele S. C.-Waldkneipen (zu welcher im Sommersemester 1885 unser a. H. v. König dem S. C. riesige Mengen Münchener Hofbräu stiftete). Aus dem Walde heimkehrend, wurde fast regelmäßig der ganze S. C. unter reichlicher Begleitung von des Gesetzes Wächtern zum Rathhaus geführt, weil man stets vergaß, um die Erlaubniß einzukommen, mit Musik und Laternen einziziehen zu dürfen. Als man im Sommersemester 1884 sich noch obendrein erkühnte, unterwegs unter einer solchen polizeilichen Eskorte auf der Kaiserstraße nächtlicher Weise Halt zu machen, um ein Ständchen zu bringen, durch dessen Höllenlärm die „ehrsamen Bürger der

Stadt" gar zu jäh aus dem Schlafe geweckt wurden, da hatte diese übermüthige Kraftprobe noch ein Nachspiel, welches 21 S. C.-Leute ob ruhestörenden Lärms auf die Anlagebank führte und der Armenkasse der Stadt über 500 Mk. einbrachte.

Die Paukereien wurden im Winter in aller Gemüthlichkeit in Beiertheim, im Sommer in der Mälzerei einer Bierbrauerei abgehalten und es wurde nur selten abzufassen „versucht“. Besonders in letzterem Lokal wußte man sich stets sicher, da dieses ganz frei in einem großen umzäunten Garten hinter dem Hardtwald versteckt liegt. Da wachte denn oben auf dem höchsten Speicherboden der alte gute „S. C.-Jacob“ (der seit langen Jahren schon dem S. C. ein treuer Fuhrmann ist und schon manche Hunderte verbundener Köpfe sicher durch die Straßen Karlsruhe's auf die Buden heimgefahren hat), während unten im Garten die losgelassenen Hunde jeden Versuch, sich dem Pauklokal zu nähern, so grimmig zurückwiesen, daß kein Klammhaken, Pudel, Polyp oder wie sonst die Hüter des Gesetzes getauft sind, sich hineinzuwagen Lust verspürte. In Dr. G (einem a. h. der Heidelberger Schwaben) besaß der S. C. einen wirklich vorzüglichen Paukarzt, welcher mit origineller Verbheit eine peinliche Gewissenhaftigkeit und eine wunderbare Geschicklichkeit im flicken verband. Die größten und schwersten Abfuhrschmisse wurden von ihm ausgezeichnet geheilt, so daß sie nach einiger Zeit ganz anständig aussahen.

Die allmählich stereotyp gewordenen S. C.-Häßen mit Stuttgart blieben auch jetzt nicht aus. Es vergingen keine 2 Semester, ohne daß eine solche diesseits oder jenseits aufgebrummt worden wäre. Durchschnittlich waren die Resultate uns günstiger.

Auch die Ferien waren während dieser Jahre dazu angethan, das gute Verhältniß der einzelnen Corps zu einander zu befestigen, indem die zurückgebliebenen Mitglieder des S. C. dieselben gemeinsam verlebten. Die Lokale der Frühshoppen, Erkneipen und Ferientneipen wechselten gewöhnlich corpsweise ab, während auch längere Ausflüge in den Schwarzwald gemeinsam unternommen wurden. In Grözingen wurden bei der Bowle oft die lustigsten Streiche vorbereitet, die dann zu mitternächtiger Stunde die guten Städte Durlach und Karlsruhe um ihre Ruhe brachten.

Ein ganz besonderes Ereigniß war es immer wieder, wenn unser bekannter alter Herr mit dem langen Schnurrbart die alte Mäusenstadt heimsuchte, in der ihn wohl jeder Philister von seinen unzähligen lustigen Streichen her kennt. Annoncirt wurde die Ankunft selten, gewöhnlich tauchte er bereits in voller „Thätigkeit“ auf. Da sah man ihn wohl Morgens in Couleur und mit der

unvermeidlichen Collegienmappe plötzlich am Portal stehen, sich dann in's Colleg stürzen, nachdem er die Büchsters in gerade nicht höflicher Weise begrüßt und mitten durch ihre Reihen sich einen Weg gebahnt hatte, oder er machte sich Nachts bemerkbar, indem die Fensterscheiben in den Wohnungen der schlafenden Aktiven plötzlich das Zeitliche segneten. Es waren für die Aktiven keine leichten Tage und Nächte, denn Schlaf gab's nicht. Im Au war die Ankunft Poppel's immer stadtbekannt; Polypen, Kellner, Droschkenkutscher zc. — Alles bereitete sich dann vor auf die Dinge, die da kommen sollten. Jeder wußte: Nun geht's wieder los, nun wird Alles auf den Kopf gestellt!

Und wie ging's manchmal los!

Ich sehe ihn noch heute halbvermummt im Wagen sitzen, nur die eine Hälfte des riesigen Schnurrbarts sichtbar, einen noch ganz unbescholtenen Schlapphut über den Kopf gezogen, und auf dem Bock einen als Mohren verkleideten Fuchs mit „rother Perrücke“ und mächtigem Vatermörder. So gings am hellen lichten Tage die Kaiserstraße erst auf und ab und dann so lange um die Pyramide herum, gefolgt von 5 leeren Droschken, bis der Marktplatz schwarz voll Menschen stand und die hohe Polypenschaft dieser Verkehrsstockung ein Ende zu machen suchte, was ihr aber erst gelang, als kein Droschkenkutscher der Stadt Karlsruhe es mehr wagen wollte, diesen Fahrgast aufzunehmen.

Selten hat wohl ein Meßbudenbesitzer so gute Geschäfte gemacht, wie jener, der von Poppel aus seiner eigenen Schwammbude hinausgeschmissen wurde, während dafür Eckterer, mit einer blauen Brille und grünbebändigtem Strohhut versehen, den Verkäufer markirte. In 5 Minuten war die ganze Schwammbude ausverkauft, die Schwämme flogen nur so durch die Luft und der Andrang des Publikums war kolossal.

So giebt's Hunderte derer Geschichtchen, aber Niemand nahm dem guten Poppel etwas übel, er wußte rechtzeitig Jedermann auf die originellste Weise zu versöhnen und Alles freute sich über seine Scherze. Karlsruhe athmete aber erleichtert auf, wenn er eines schönen Tages spurlos, wie er gekommen, wieder verduftet war!

Im Sommersemester 1884 war unser Corps, wie alljährlich, von den alten Herren unsers leider noch immer suspendirten Freundschaftscorps Teutonia zum Stiftungsfest eingeladen, wo es in altbekanntem, reizender Weise herging. Andererseits hatten auch wir bei Festlichkeiten stets die Freude, Angehörige Teutoniae bei uns zu Gast zu haben. Es geht daraus hervor, daß das alte, gute, herzliche Verhältniß der beiden Corps, trotz Suspension der Teutonia unverändert fortgepflegt wird.

Der bereits lange vorbereitete Alte-Herren-Commers, zu welchem sämtliche a. H. a. H. der Corps zu Karlsruhe, Hannover, Stuttgart, Aachen und Braunschweig eingeladen waren, fand während der Pfingstfeiertage dieses Semesters statt. Dem Karlsruher Festcomité waren fast alle alte Herren dieses S. C., welche in Karlsruhe wohnten, beigetreten. An der Spitze desselben standen: v. Merhart und Serger (Franconiae); v. Cancrin und Hausmann (Bavariae); v. Raineville und Ludwig (Saxoniae); Neßler und Benzinger (Alemanniae).

Der Zweck des Festes war ein doppelter: zunächst waren Berathungen und geeignete Vorschläge zur Verbesserung der derzeitigen Lage des Karlsruher S. C., wie des Corpslebens überhaupt in's Auge gefaßt, nachdem als Mitursache der geringen Betheiligung am Corpsleben neben der momentan für technische Studien ungünstigen Zeitströmung das (allerdings durch die numerische Schwäche des S. C. bedingte) verminderte repräsentative Auftreten der Corps, im Vergleich zu früheren Zeiten, erkannt worden war.

In zweiter Linie galt es, die vom Karlsruher S. C. neuerdings den anderen technischen Hochschulen gegenüber eingenommene Stellung klar zu legen, und insbesondere mit Stuttgart und Hannover eine im Sinne des Karlsruher S. C. vorgesehene Vereinigung herbeizuführen. Bekanntlich hatte der Karlsruher S. C. 1885 die Initiative ergriffen, eingetretenen ungesunden Zuständen des früheren W. S. C. ein Ende zu machen, eventuell sich unter jeder Bedingung von Einflüssen zu befreien, welche unentwickelte Corpsverhältnisse einiger jener S. C. S. C. ausüben mußten. Karlsruhe löste sich zuerst vom W. S. C. los; Stuttgart und Hannover waren bald darauf nachgefolgt.

Nachdem unter Betheiligung von nahezu 200 alten Herren der genannten Hochschulen die Neubildung des W. S. C. in gewünschter Weise am Donnerstag vor Pfingsten perfekt geworden, nahm das Fest selbst den schönsten Verlauf.

Der Commers selbst fand im Saale der Eintracht statt. Demselben präsidirte der schon vor 42 Jahren in Franconia, dem ältesten Karlsruher Corps, aktiv gewesene Freiherr v. Merhart. An den langen, 4 Reihen bildenden Tafeln hatten sich weit über 200 Festtheilnehmer niedergelassen; von den Ehrengästen waren leider Direktor Englert durch Familienverhältnisse und Victor von Scheffel durch Rücksicht auf eine eben erst beendete Badekur am Erscheinen verhindert gewesen; die Vertretung des Lehrkörpers der technischen Hochschule hatte Herr Professor Hart übernommen, welcher in einer sehr warmen Ansprache den Corps Wachsen und Gedeihen wünschte.

Badische
Landesbibliothek

Mit besonderer Begeisterung wurde ein Trinkspruch von Hauptmann Stemmermann (a. H. Franconiae) auf Se. Maj. den Kaiser und Se. K. Hoh. den Großherzog aufgenommen; stehend und entblößten Hauptes wurde die Rede von der Versammlung angehört und das „Heil Dir“ angestimmt, mit Schwung und Feuer der Salamander gerieben.

Am folgenden Tage fand nach einem Diner in der Festhalle eine große S. C.-Ausfahrt, die nahezu 160 Theilnehmer umfaßte, statt. Ueber 40 fahnen-geschmückte Wagen (es waren wegen der Feiertage nicht mehr aufzutreiben gewesen), in welchen je vier Mann saßen, jagten durch die Kaiserstraße, — ein buntes, belebtes Bild!

Unser Corps unternahm dann noch eine mehrtägige Fußtour in den Schwarzwald, an der viele alte Herren theilnahmen. Die in Hornberg nach Mitternacht improvisirte Theatervorstellung unter Knoll's Regie, bei welcher namentlich Toelle und Wilmecken, Laur (Teutoniae) in tiefstem Negligé hervorragende Leistungen boten, wird Jedem, der das Glück hatte, an diesem reizenden Ausflug theilzunehmen, unvergänglich bleiben; nicht minder der von von Gienanth (Teutoniae) in Sulzbach arrangirte Tinsel-Tangel-Abend, an dem sich sogar der aus Riga zum Fest gekommene bejahrte alte Herr Weir betheiligte.

Welch' ein gutes Verhältniß zwischen dem damaligen Direktor der technischen Hochschule, Herrn Hofrath Dr. Englert, und dem S. C. bestand, geht daraus hervor, daß am Schlusse des Amtsjahres die 8 Senioren des S. C. von demselben zu sich eingeladen wurden und nach solennem Souper den Abend in gemüthlichster Weise mit ihm verplaudern durften. An Stelle eines Fackelzuges, der wegen eines Trauerfalles in der familie unterbleiben mußte, stattete der S. C. durch eine Auffahrt der Senioren dem hochverehrten Herrn seinen Dank ab für das Interesse und Entgegenkommen, welches er als Direktor der Hochschule dem S. C. gegenüber an den Tag gelegt hatte.

Gegen Ende des Semesters war Alemannia zum allgemeinen Bedauern des S. C. genöthigt, zu suspendiren.

Im Wintersemester 1884/85 wurde nach langer Pause wieder einmal ein Corpskränzchen im Erbprinzen arrangirt, welches in schönster Weise verlief. Durch die am Corps-Mittagstisch eingeführte Tischkaffe, welche durch Straf gelder wegen Vergehen gegen die Tischordnung sich leicht füllte, wurden zum weitaus größten Theil die Kosten des Kränzchens gedeckt, so daß die Aktiven keine größere Belastung traf. Das Institut der Pfennigkaffe (Fortsetzung der früheren „Kreuzer-

kasse" ist in ähnlicher Weise dazu bestimmt, einen Unterstützungsfonds für die alljährlich vom Corps aus unternommenen Pfingstspritzen zu bilden.

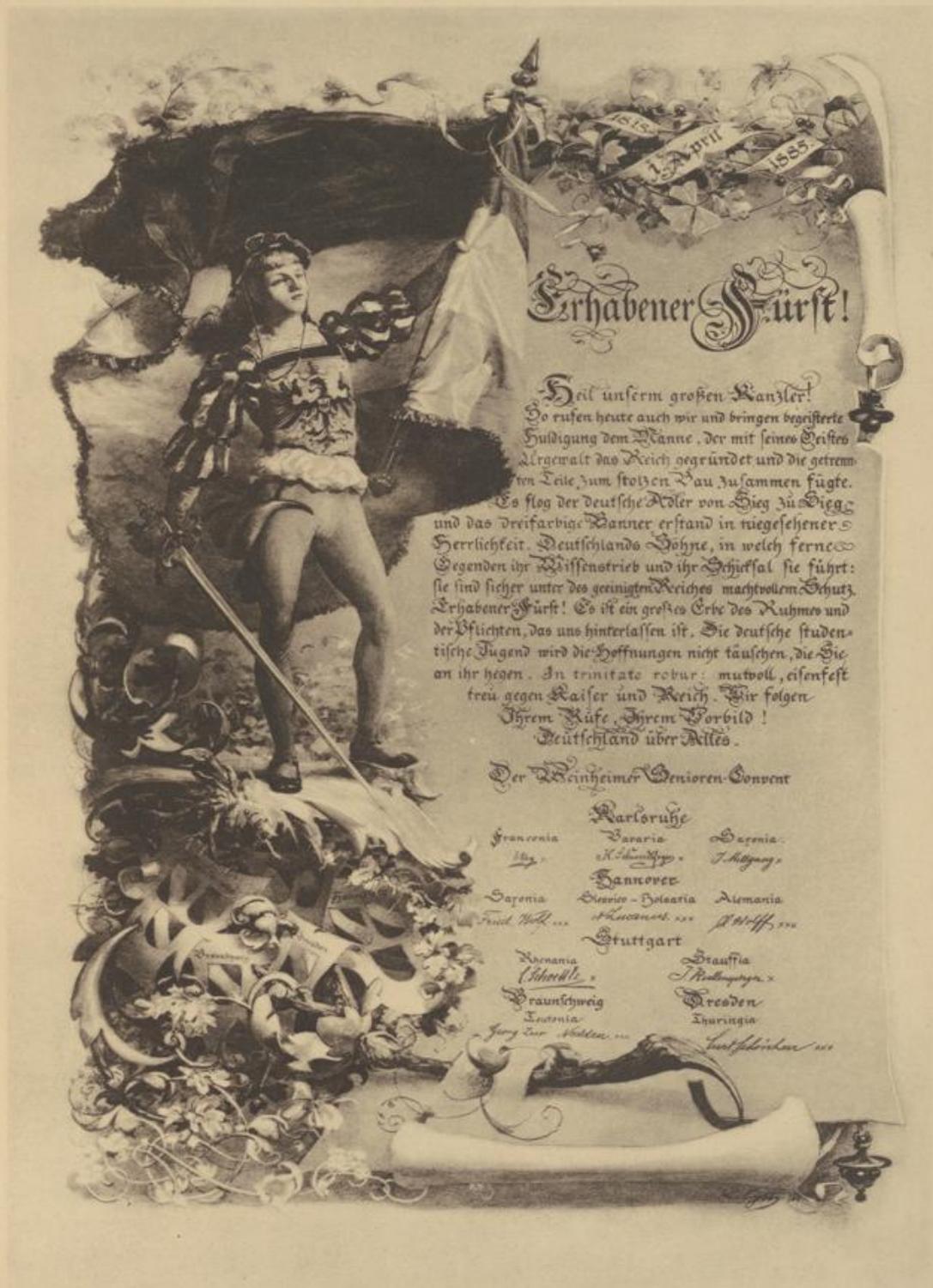
Im Sommersemester 1885 wurde unserm Corps die hohe Ehre zu Theil, als präsidirendes Corps des Karlsruher S. C., welcher 3. J. Vorort des W. S. C. war, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck zu dessen 70. Geburtstag, der von ganz Deutschland begeistert gefeiert wurde, eine prachtvoll künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen. Unser Corpsbursch Dehne hatte das Glück, Sr. Durchlaucht auf dem „Frühschoppen“ die Glückwünsche des W. S. C. persönlich aussprechen zu können, während er Tags vorher von Graf Herbert Bismarck empfangen wurde behufs Uebergabe der Adresse. Se. Durchlaucht erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Corps auf den technischen Hochschulen und wünschte ihnen ein glückliches Gedeihen.

In diesem Semester faßte der S. C. den Beschluß, probeweise wieder einzuführen, daß die Bestimmungsmensuren der Füchse mit wattirten Mützen ausgefochten werden; desgleichen trat der S. C. auch wieder aus dem Polytechnischen Verein aus, wofür Bavaria stets gewesen war. Leider ist in allerletzter Zeit der S. C., abermals gegen unsere Stimme, wiederum eingetreten; doch wird dieses nutzlose, ja schädliche Vergnügen — die Geschichte lehrt es zur Genüge — wohl von kurzer Dauer sein.

Eine von den alten Herren freudig begrüßte Neuerung war die Einführung regelmäßiger gedruckter „Jahresberichte“, welche seitdem alljährlich mit den Corpslisten versendet werden und die auswärtigen a. h. a. h. stets von allen Vorkommnissen des Vorjahres innerhalb des Corps wie des Karlsruher S. C. unterrichten.

Gleich zu Beginn des Wintersemesters 1885/86 suspendirte Franconia; der einzige Corpsbursch derselben wurde an Saxonia abgegeben, welche sich selbst in Noth befand und mit einem äußerst geringen Aktiobestand in's Semester ging; Bavaria hatte 7 Aktive, so daß der ganze S. C. nur 12 Mann stark war! Trotzdem wurde ein S. C.-Antrittscommer abgehalten, wodurch man neue Leute zu gewinnen hoffte. Derselbe machte natürlich einen sehr betäubenden Eindruck im Vergleich zu den theilweise glänzenden Commercen der verflossenen Jahre und wäre besser unterblieben.

Bereits nach 4 Wochen that sich Franconia unter Hülfe alter Herren wieder auf, was zur Folge hatte, daß auch bei Saxonia Inaktive und ältere Herren wieder aktiv wurden. Saxonia hatte uns privatim um Abgabe eines Corpsburschen bitten lassen, doch war uns dies 3. J. unmöglich. Beide Corps



Erhabener Fürst!

Hail unserm großen Kanzler!
 So rufen heute auch wir und bringen begeisterte
 Huldigung dem Manne, der mit seines Geistes
 Uebermacht das Reich begründet und die getrenn-
 ten Teile zum stolzen Bau zusammen fügte.
 Es flog der deutsche Adler von Sieg zu Sieg
 und das dreifarbig Banner erstand in niegesehener
 Herrlichkeit. Deutschlands Ehre, in welcher ferne
 Gegenden ihr Wissenstriebe und ihr Schicksal sie führt:
 sie sind sicher unter des geeinigten Reiches mächtigem Schutz.
 Erhabener Fürst! Es ist ein großes Erbe des Ruhmes und
 der Pflichten, das uns hinterlassen ist. Die deutsche studen-
 tische Jugend wird die Hoffnungen nicht täuschen, die Sie
 an ihr hegen. In trinitate robur: mutvoll, eisenfest
 treu gegen Kaiser und Reich. Wir folgen
 Ihrem Rufe, Ihrem Vorbild!
 Deutschland über Alles.

Der Weinheimer Seniores-Convent

- | | | |
|-------------|--------------|--------------|
| | Karlsruhe | |
| Frankonia | Saxonia | Saxonia |
| Bayern | Hannover | Schlesien |
| Saxonia | Stuttgart | Almania |
| Frank. Volk | | Württemberg |
| | Stuttgart | |
| Almania | Braunschweig | Braunschweig |
| Sachsen | Dresden | Dresden |
| | Thuringia | Thuringia |
| | | Thuringia |

Bismarck-Adresse des W. S. C.

Badische
Landesbibliothek

— Franconia und Sagonia — errangen in kurzer Zeit eine ganze Reihe von Fuchsen, so daß das Semester plötzlich ein ganz verändertes Aussehen erhielt. War das Verhältniß innerhalb des S. C. in den vorhergehenden Jahren ein so gutes gewesen, so begann nun eine Zeit des erbitterten Kampfes, Bavaria war dabei völlig isolirt. Das Traurige war, daß die Veranlassung zu diesen Streitigkeiten ein Mensch gab, der über 2 Semester hindurch Fuchs der Bavaria gewesen, aber, nachdem sein mehr als zweifelhafter Charakter von uns erkannt worden, entlassen werden mußte. Leider nahm sich die Majorität des S. C. dieses Menschen, eines wahren Meisters in der Verstellungskunst, an, der nun mit aller Geriebenheit unserm Corps zu schaden suchte. Als aber im weiteren Verfolg der S. C. die wortbrüchige Handlungsweise eines von Jenem beeinflussten zweiten ausgetretenen Fuchses ungeahndet ließ (bei Stimmengleichheit gab der Präsidirende den Ausschlag), als er sogar von einem der andern Corps als Conkneipant aufgenommen ward, wennschon sofort auch wieder entlassen werden mußte, da zeigte Bavaria seinen Austritt aus dem S. C. an. Nun mischten sich die alten Herren der Franconia und Sagonia in die Angelegenheit und nöthigten den S. C., sämtliche in dieser Sache gefaßten Beschlüsse zu annulliren, falls Bavaria die Austrittserklärung zurücknehme. Beide Parteien sollten sich dem Urtheilspruch eines aus acht alten Herren des S. C. (von jedem Corps 2 Mann) bestehenden Ehrenraths unterwerfen. Dies wurde beiderseitig acceptirt. Nach drei langen Sitzungen beschloß der Ehrenrath einstimmig, daß Bavaria sich durchaus im Recht befinde und daß der S. C. die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen habe. Bavaria hat somit volle Genugthuung erhalten und zwar später um so mehr, als auch der wortbrüchige Ueberläufer sich später bei Jedermann als ein ganz charakterloser Mensch entpuppte, der in der Folge gerade jenem Corps bittere Unannehmlichkeiten bereitete.

Selbstredend hatten diese Vorgänge eine ganze Reihe schwerer Mensuren im Gefolge gehabt.

Neben diesen inneren Differenzen hatte der S. C. unliebsame Vorgänge mit dem Stuttgarter S. C. durchzufechten, die wieder zu einer ausgiebigen und für Stuttgart ungünstig verlaufenden S. C.-Haße führten.

Die vorgenannten peinlichen Vorkommnisse im S. C. hatten schon längst den Wunsch erweckt, das suspendirte 4. Corps Alemannia wieder erstehen zu sehen, um dadurch wieder gesündere Zustände herbeizuführen. Gegen Ende des Semesters schritt man dazu, dieses alte vielverdiente Corps wieder aufzuthun, indem wir an dasselbe zwei Corpsburschen abgaben. Zugleich war der Lands-

mannschaft Frisia, mit der schon mehrere Semester Verhandlungen wegen Herauspaufen zum Corps schwebten, die Bedingung gemacht, gleichfalls an Alemannia einen Burschen für 3 Semester abzugeben.

Officiell nahm der S. C. Antheil an der Beerdigung unseres großen Dichters Victor von Scheffel und legte sinnig geschmückte Kränze auf sein Grab nieder.

Am 23. April traf den S. C. ein schweres Mißgeschick: er wurde vom Kleinen Rath auf drei Semester suspendirt. Die Veranlassung war folgende:

Ein Corpsstudent hatte schon vor 3 Semestern einen Bummler wegen provocirender Nichterwiderung eines Grußes auf Schläger gefordert. Da dieser sich weigerte, die Forderung anzunehmen, so wurde er vom S. C. für „satisfaktionsunfähig“ erklärt. Weil es nämlich an hiesiger Hochschule streng verpönt ist, über einen Studirenden den „Verruf“ zu verhängen, so war schon geraume Zeit die Praxis beobachtet worden, in solchen Fällen den Verruf in der Weise zu umschreiben, daß dem Betreffenden mündlich mitgetheilt wurde: „er sei für die Mitglieder des S. C. nicht mehr satisfaktionsfähig“. Dies sollte nun auch dem betreffenden Bummler in dieser Form mündlich mitgetheilt werden. Der hiermit Beauftragte des S. C. machte ihm jedoch irrthümlicher Weise die Mittheilung in der früheren Form, d. h. er sagte ihm, wie es früher zu geschehen pflegte, daß er sich im S. C.-Verruf befände.

Nun beschwerte sich der Bummler beim Direktorium; die Senioren wurden zum Direktor geladen und aufgefordert, den Verruf zu revociren, was sie natürlich sofort thaten, da derselbe nur aus Irrthum überbracht worden war; dagegen erklärten sie dem gleichfalls anwesenden Bummler im Beisein des Direktors, daß „er für den S. C. nicht mehr satisfaktionsfähig sei“. Mit dieser Erklärung bekannte sich der betreffende Herr vollkommen einverstanden, in Folge dessen natürlich auch der Direktor. Damit war damals die Sache erledigt.

Als nun der nämliche Herr, welcher gar nicht einmal der technischen Hochschule zu Karlsruhe mehr angehörte, im April 1886 hier beim 1. badischen Artillerieregiment Nr. 14 zu einer Uebung eingezogen war, um sich die Qualifikation zum Reserveoffizier zu erwerben, machten wir, nachdem wir von aktiven und Reserveoffizieren, die von der Sache erfahren hatten, wiederholt darum gebeten worden waren, dem Offiziercorps des betreffenden Regiments von dem Vorgefallenen Anzeige. In Folge davon wurde dem betreffenden Herrn von seinem Kommandeur mitgetheilt, daß er ihn nach den ihm gemachten Mittheilungen nicht zum Avancement vorschlagen könne. Darauf suchte dieser, ob-

schon gar nicht mehr Studirender, wiederum dort Schutz und Intervention, wo man ihm schon einmal zu helfen versucht hatte: er wendete sich an das Direktorium der technischen Hochschule und wurde dort klagbar gegen uns.

Nun wurden die Senioren wiederum vor den Direktor geladen, von der Klage in Kenntniß gesetzt und ihnen dann, ohne daß ihnen irgendwie Gelegenheit zur Vertheidigung gegeben wurde, der bekannte Beschluß des „Kleinen Rathes“ mitgetheilt, wonach derselbe:

„über die Corpsverbindungen der hiesigen Hochschule wegen wiederholt abgegebener Erklärungen zum Nachtheile eines Commilitonen die Auflösung bis zum Schlusse des Sommersemesters 1887 verfügt habe“.

Es ist hier nicht der Ort, darüber zu rechten, ob das Direktorium durch das Gesetz zu einer so scharfen Maßnahme verpflichtet oder genöthigt war. Wohl sind öfters S. C. S. C. wegen Verrufserklärungen über ganze Corporationen suspendirt worden, wie z. B. erst kürzlich in Leipzig, — aber die Ausdehnung einer so harten Verfügung auf den einzelnen Fall wohlbegründeter Stellungnahme des S. C. gegen eine Person, welche überdies gar nicht mehr zum Verband der Studirenden gehörte, trug — ob berechtigt oder unberechtigt — milde gesagt, den Stempel willkommener und animosener Ausbeutung des Gesetzes. Die Thatsache principiell und permanent gewordenen Verrufsverhältnisses zwischen ganzen Corporationen, welche sich nach und nach so ausgebildet hat, daß heut zu Tage so zu sagen jeder Verbindungsstudent sich von der einen oder anderen Seite im Stadium des Verrufes befindet, mag vielleicht nicht ohne Begründung als ein Mißstand betrachtet werden. Denn dieser Zustand zieht seine Fäden weiter, die Gegensätze dauern auch im späteren Leben fort, können auf die allgemeinen bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse nachtheilig einwirken, so daß der Staat ein Interesse haben mag, dem Ueberhandnehmen des Massen-Verrufs entgegen zu treten.

Ein Anderes aber ist es mit der Ausscheidung einzelner unehonorirter Subjekte aus dem Kreise der Satisfaktionsfähigen. Dieses Recht muß und wird jeder S. C. festhalten und zwar um so mehr, als Provokationen Andersartiger, insonders in den Waffen Ungeübter, als unritterlich von jedem Corpsstudenten auf das Strengste vermieden werden. Wird dagegen dem Corpsstudenten solche Provokation geboten, so muß sie geahndet werden und es bleibt ihm als ultima ratio keine andere Sühne, als Verachtung und Verrufserklärung, wo beleidigende Herausforderung mit Satisfaktionsverweigerung, Anmaßung mit Feigheit sich paart.

Trotz wiederholter Schritte, die sowohl beim Direktorium und Kleinen Rathe, als auch an höherer Stelle gethan wurden, konnte eine Aufhebung oder Milderung der drakonischen Maßregel nicht erlangt werden. Für den S. C. beschränkte sich die Wirkung derselben natürlich lediglich darauf, daß öffentlich keine Couleur getragen werden durfte, sonst blieb Alles beim Alten.

Die Suspension des S. C. erregte überall das größte Aufsehen. Die Einwohnerschaft Karlsruhe's nahm in ihrer Majorität unbedingt für den S. C. Partei, um so mehr, als man dem S. C. nicht einmal Gelegenheit gegeben hatte, sich zu rechtfertigen und zu vertheidigen. In diesem Sinne äußerten sich auch mehrfach die Zeitungen; eine derselben schloß eine Schilderung des Thatbestandes mit den Worten:

„Die Folge hiervon ist die oben mitgetheilte harte Maßregelung, welche gestern Abend verhängt wurde und die hiesigen Corps, wenn es dabei bleiben sollte, 5 Semester lang des Rechtes beraubt, ihre Farben zu tragen und als Corporation aufzutreten. Wir sind der Ansicht, daß eine solche Maßregel ganz gewiß nicht im Interesse unseres ohnehin so schwach besuchten Polytechnikums liegt. Herr Professor Baumeister, dem man in studentischen Kreisen die Beantragung der Maßregel zuschreibt, scheint allerdings anderer Ansicht zu sein. Ob aber ein früherer Polytechniker als Commilitone der jetzigen Besucher der Hochschule zu betrachten ist und es sich hier somit überhaupt um „die Benachtheiligung der Ehre eines Commilitonen“ handeln kann, darüber wird wohl eine höhere Instanz zu entscheiden haben.“

Daß der S. C. dem ihn betroffenen Mißgeschick und der gewaltsam-schroffen Form der Maßregelung zunächst eine humoristische Seite abzugewinnen suchte, zeigen andere Zeitungsnotizen, wie z. B.:

„Die Mitglieder des Corps Bavaria demonstirten gegen die Maßregelung in humoristischer Weise dadurch, daß sie heute, Sonntag Vormittag, auf der Kaiserstraße und später während der Parademusik vor dem großherzoglichen Schlosse statt in den blauen Mützen in hohen himmelblauen Cylinderhüten einherpromenirten; ein anderes Corps (Memannia) erschien daselbst in schwarzen Cylindern mit Rosabändern und mit aufgespannten schneeweißen Sonnenschirmen. Nachmittags sah man dieselben Herren beim Concert im Stadtgarten, woselbst sich die Mitglieder des Corps Sagonia gleichfalls in schwarzen Cylinderhüten mit handbreiten grünen Bändern beigefellten. Diese Aufzüge errögten natürlich überall die größte Heiterkeit im Publikum.“

Man mußte sich damit trösten, daß das Direktorium und der kleine Rath bald wechseln würden; da von denselben in der derzeitigen Zusammensetzung nach dem Vorausgegangenen doch nichts Ersprießliches zu erwarten war, so verlegte man sich auf's Abwarten.

Inzwischen wurde aber dem S. C. für das von ihm beobachtete korrekte Verfahren von anderer Seite wohlthuende Genugthuung zu Theil. Jener Reserve-Offizier-Aspirant, welcher die Veranlassung zu dem ganzen widerlichen Handel gegeben, konnte sich — wohl auf Befehl — dem Druck der ihn umgebenden Verhältnisse nicht länger entziehen; er sah sich gezwungen, zwei schwere Forderungen (eine auf Pistolen, die andere auf Säbel) zu stellen und auszufechten, eine derselben mit demjenigen Herrn des S. C., welcher jenes Schreiben an das Offiziercorps unterzeichnet hatte.

Dies zeigt, daß der S. C., wenn auch sein Vorgehen ihm momentanen Schaden brachte, doch seinen Zweck vollkommen erreicht hat, wenn er durch seine Mittheilung zu verhindern suchte, daß dem Reserve-Offiziercorps, welchem vorwiegend viele alte Corpsstudenten angehören, auch ein Mitglied hinzutrete, welches zuvor aus nichtigen Gründen offen verweigert hatte, Satisfaktion zu geben und noch obendrein sich mit seiner Satisfaktionsunfähigkeitsklärung in Gegenwart des damaligen Direktors der technischen Hochschule, Professor Baumeister, einverstanden erklärt hatte.

Die zu Tage getretene Uebereinstimmung der Ansichten im Offiziercorps mit dem vom S. C. zur Geltung gebrachten, ersten und unerläßlichsten Grundsatz des Corpsstudenten ist die erfreuliche Rehrseite dieses sonst so unangenehmen Vorkommnisses.

Das Wintersemester 1886/87 begann und verlief unter recht erschwerenden Umständen.

Bei Beginn des Semesters lastete noch der Druck der Suspension auf dem S. C. Glücklicherweise war in höherer Region eine günstigere Richtung eingetreten. Schon am 5. November wurde unter dem wohlwollenden Regime des neugewählten Direktors auf dem Gnadenwege die Suspension aufgehoben; Herrn Hofrath Dr. Just sei dafür noch an dieser Stelle auf das Wärmste gedankt. Auch unsere beiden als Professoren an der Hochschule wirkenden alten Herren: Oberbaurath Dr. Durm und Baurath Weinbrenner hatten während dieser Zeit unausgesetzt gewirkt, eine Aufhebung der Strafe herbeizuführen, wie überhaupt die alten Herren des S. C. wiederholt gemeinschaftliche Schritte beim Direktorium, wie beim Ministerium unternommen hatten, die Suspension rückgängig

zu machen. Die Senioren der Corps unterließen es denn auch nicht, nach erlangtem Erfolg den betreffenden Herren den Dank des S. C. abzustatten. Zur Feier der Aufhebung der Suspension fand eine S. C.-Ausfahrt und acht Tage darauf ein großer, sehr stark besuchter S. C.-Commers statt.

Im Laufe dieses Wintersemesters paukte sich die Landsmannschaft Frisia zum Corps heraus und wurde als renoncirendes Corps in den S. C. aufgenommen. Eine S. C.-Hoche auf der Bayernkneipe wurde aus diesem Anlaß abgehalten, während am Semesterschluß zum ersten Male ein S. C.-Commers von fünf Corps stattfand. Die Stärke des S. C. betrug 56 Mann. Welch' ein Unterschied gegen das vorjährige Wintersemester, wo der Antrittscommers nur zwei Corps und 12 Aktive aufweisen konnte!

Ein schwerer Schlag war dagegen für unser Corps der Verlust der seit 10 Jahren innegehabten schönen Kneipe. Schon längst war im Café Bavaria die Wirthschaft eine immer schlechtere, und im Zusammenhang damit die dort verkehrende Gesellschaft eine qualitativ geringere geworden. In den vorderen Räumen der Wirthschaft sich aufzuhalten, wurde nachgerade unangenehm; man beschränkte sich lediglich auf die vom Vorderraum abgetrennte Kneipe, zu der man einen separaten Eingang von der Amalienstraße aus hatte bauen lassen; Erkneipe wurde nach auswärts verlegt, nach Kammerer oder Prinz Karl. Das mag den Wirthschaftspächter, ohnedem ein mürrischer, unumgänglicher Mann, verdrossen haben; er kündigte und vermietete für Neujahr das Lokal an einen Handwerkerverein. Aber diesmal sollte die momentane Nothlage sich wenden zum großen Vortheil des Corps, sie gab den Ausschlag zu der bald darauf zur That werdenden Gründung eines eigenen Corpshauses. Schon bei dem 1885er Stiftungscommers war diese Frage Angesichts der Unsicherheit der Lage und der Unmöglichkeit, eine andere, für unsere Ansprüche passende Kneipe aufzufinden, unter einem Kreise alter Herren besprochen worden. Mehrere gleichgesinnte, zur Mitwirkung bereite Corpsbrüder vereinigten sich zu dem Zwecke der Erwerbung eines geeigneten Grundstückes für das Corps; man spähte aus, ohne aber zu einem Resultat zu kommen; was an Objekten sich bot, war entweder zu klein oder zu groß, baulich unbefriedigend oder preisunwürdig, dabei stets zu entlegen.

Jetzt bei der plötzlichen Kündigung traten alle Nachteile gemieteter Lokale grell hervor: die Unzuverlässigkeit der Wirths, die Unsicherheit der Existenz, die Uebervortheilung durch maßlose Steigerung der Miethe, durch unerhört, ja unverschämt hohe Anrechnung von Zapfgeld. Außerdem war Alles verzettelt, getrennt: Kneipinventar und sonstiges Corpsinventar, Akten, Bücher, Fahnen,



Corpshaus Barania.

Badische
Landesbibliothek

Fechtzeug, Mensurartikel zc. in allen Ecken der Stadt zerstreut, schwer zu übersehen und schwer intakt zu erhalten.

Die Noth drängte zu raschem Entschluß. Ein günstiger Zufall fügte es, daß gerade in diesem Augenblick ein schönes Anwesen in der denkbar besten Lage der Stadt preiswürdig angeboten wurde, November 1886. Man durfte nicht erst lange überlegen, es galt, rasch zuzugreifen. Einige alte Herren einigten sich, das Risiko zu übernehmen, der Kauf wurde abgeschlossen, und zwar, der Einheitlichkeit der Behandlung wegen, einstweilen auf den Namen eines der alten Herren.

Hiermit war die Bedürfnisfrage für die weitere Zukunft gelöst, — nicht aber für den Moment. Mit Ende 1886 mußte die seitherige Kneipe geräumt werden, das neue Haus wurde aber erst im April von den seitherigen Miethern frei, worauf noch größere bauliche Einrichtungen und Veränderungen vorzunehmen waren. Ein Provisorium in der Zwischenzeit war nicht zu vermeiden; dasselbe war recht kümmerlich: ein ziemlich beschränktes Zimmer im I. Stock des Prinz Karl; noch schmuckloser, als vor 39 Jahren und räumlich weit beschränkter war die Kneipe, mit welcher die Aktiven während der ersten 5 Monate 1887 sich behelfen mußten. Es war schwer, sich innerhalb dieses fahlen, getünchten, prosaisch-unbehaglichen Raumes zur früheren, ausgelassenen Lustigkeit aufzuschwingen; alle Gedanken und alles Sehnen war auf die Uebersiedelung in das neue Daheim gerichtet. Auf Pfingsten war die Feier des 40jährigen Stiftungsfestes anberaumt und zu diesem Termin sollte und mußte das Corpshaus in seiner ganzen Einrichtung unbedingt fertig und eingeweiht werden. Unser a. h. Karl Schwerdtfeger übernahm die Ausarbeitung der für Umbau und Einrichtung nöthigen Entwürfe und Pläne, welche unter seiner Leitung ausgeführt wurden.

Unserem Beispiele waren sehr bald auch die alten Herren Saroniae gefolgt. Sie erwarben ein Anwesen neben dem Bürgerverein und ließen es in sehr zweckentsprechender Weise, im Innern ebenso praktisch wie opulent ausgestattet, zum Corpshaus umbauen. Die Einweihung fand, gleichzeitig mit dem unseren, zu Pfingsten, gelegentlich des 30jährigen Stiftungsfestes Saroniae statt.

Berathungen und Vorbereitungen zum 40jährigen Stiftungsfest füllten das Ende des Wintersemesters und den Beginn des Sommersemesters aus. Unter Anderem war auch beschlossen worden, anlässlich dieses Festes eine Chronik des Corps zu verfassen.

Reichlich liefen von allen Seiten die Zusagen ein, die Betheiligung überstieg alle Erwartungen, der Verlauf des Festes selbst war ebenso glänzend nach

außen, wie innerlich harmonisch ungetrübt, heiter, erfrischend und anregend, wie kaum je ein studentisches Fest in Karlsruhe gefeiert worden ist. Von Donners- tag ab brachte fast jeder Zug neue Gäste und die Zahl der, neue Ankömmlinge am Bahnhofe erwartenden Blaufappen wuchs, wie eine Lawine. Eingeleitet wurde das Fest Freitag den 27. Mai, Abends 6 Uhr durch einen feierlichen C. C. im neuen Corpshause. In diesem C. C. wurde auf Antrag des a. h. Ph. Karcher die Gründung einer „Aktiengesellschaft“ zum Zwecke der Uebernahme des Corpshauses beschlossen und die hierfür erforderlichen Summen in einer die Realisirung des Beschlusses ermöglichenden Weise sofort gezeichnet.

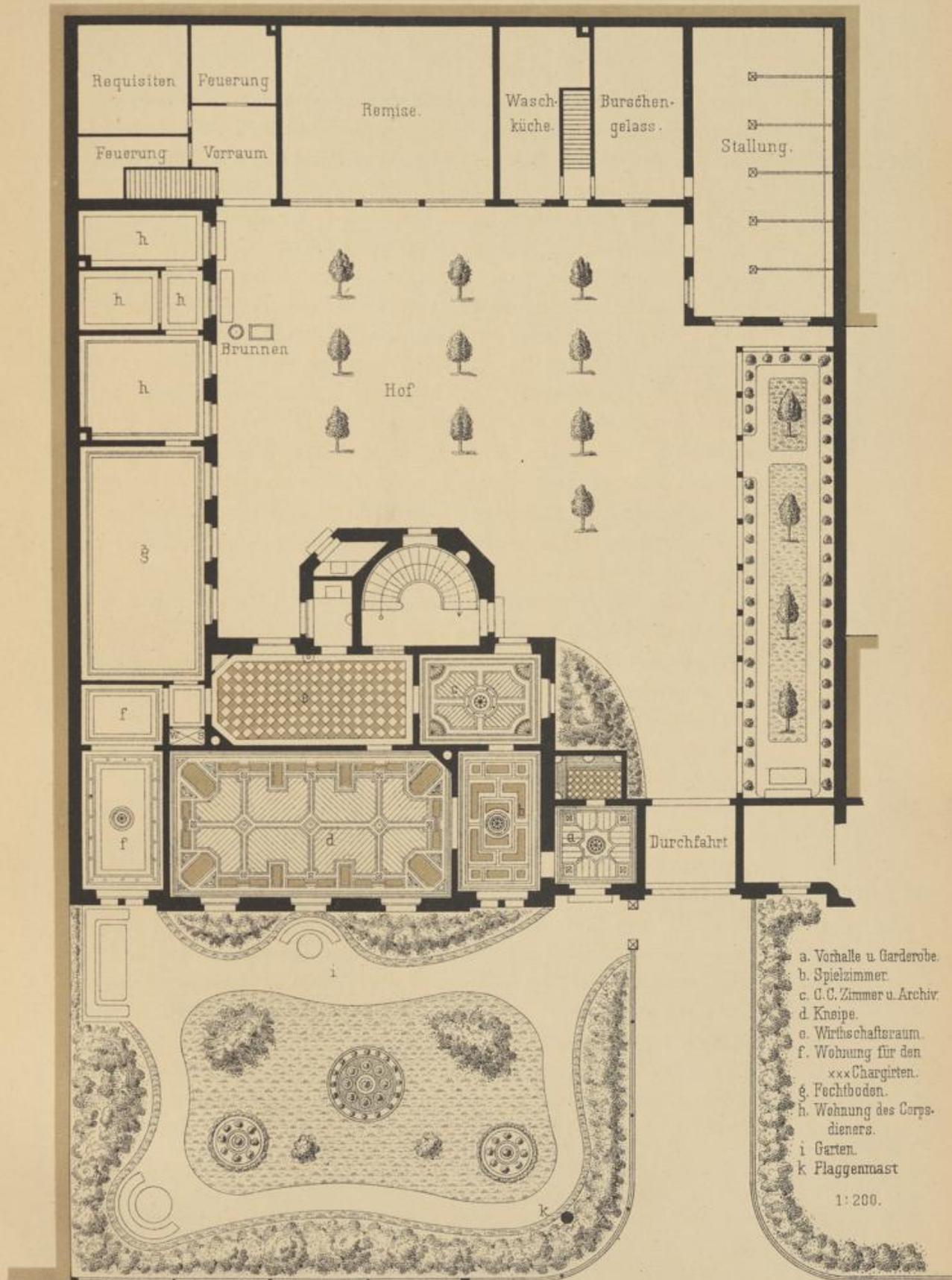
Das Corpshaus liegt an der südlichen Seite der Waldhornstraße und zwar, dem Nachbarhause gleich, ca. 14 Meter von der Straßensucht nach rück- wärts, so daß diese beiden Häuser allein in der Straße einen Vorgarten aufzu- weisen haben. Beide Häuser sind zu Beginn dieses Jahrhunderts von dem be- kannten Baumeister und damaligen großherzogl. Baudirektor Weinbrenner (Großonkel unseres a. h. Professor Baurath Weinbrenner) erbaut und ver- möge der äußerst soliden Constructionen verhältnißmäßig sehr gut, trotz des hohen Alters, erhalten.

Im Frühjahr wurde unser ganzes Anwesen einer gründlichen Reperatur in allen seinen Theilen unterworfen, mit Gas- und Wasserleitung versehen und alle Kanäle unterirdisch an die Hauptstraßenentwässerung angeschlossen; das für Corps- zwecke einzurichtende Erdgeschoß erhielt einige bauliche Veränderungen, welche meist aus Wegnahme und neuer Erstellung einzelner Wände bestanden. Sämmtliche Arbeiten, sowie die ganze innere, künstlerisch geschmackvolle Ausstattung wurden nach den Zeichnungen und Entwürfen unsers alten Herrn Karl Schwerdtfeger (x) ausgeführt.

Während nun das Erdgeschoß ausschließlich Corpzzwecken dient, ist das Obergeschoß, das Dachgeschoß, die Stallung und Remise und die über letztere befindliche Wohnung anderweitig vermietet. Während bereits früher der Haupt- eingang zu allen Wohnungen durch die Durchfahrt über den Hof genommen werden mußte, so wurde jetzt der Eingang zu den Räumlichkeiten des Corps ganz getrennt von demselben im Garten angelegt, so daß alle Unbequemlichkeiten, welche eine gemeinsame Benutzung, zumal unter den obwaltenden Verhältnissen, zur Folge gehabt hätten, durch diese vollständige Separirung fortfallen.

Ins Corpshaus tretend, gelangt man zunächst in die als Garderobe dienende Vorhalle und von dieser in das Spielzimmer, welches durch eine große Flügelthür mit der 60 Quadratmeter großen Kneipe verbunden ist und bei

Grundplan
des Corpshauses der Bavaria zu Karlsruhe.



Waldhornstrasse

Badische
Landesbibliothek

größeren Festlichkeiten zu dieser zugezogen werden kann. Seitwärts liegen das C. C.-Zimmer, zugleich als Archiv und Lesezimmer dienend und der Wirthschaftsraum nebst Abort, während in der Vorhalle ein zweites Cabinet angeordnet ist. Vom Wirthschaftsraum gelangt man einerseits in die aus Wohnzimmer und Alkoven bestehende Wohnung des xxx Chargirten, andererseits auf den Fechtboden (46 Quadratmeter groß). Hieran schließt sich dann noch die Wohnung des Corpsdieners. Außerdem sind noch 2 größere Räume zum Aufbewahren der Requisiten etc. und ein sehr guter Keller vorhanden. —

Was die innere Einrichtung der beiden am meisten benutzten Räume anbelangt, so ist dieselbe in einfach gediegener, keineswegs überladener Weise, dem Zwecke ganz entsprechend, recht „gemüthlich“ durchgebildet.

Die Kneipe ist mit einer Holzdecke versehen, welche mit Wappen, figürlichen Darstellungen und Sprüchen bemalt ist, wie die im Plan grau angelegten Felder andeuten. Die Fenster erhielten Buzenscheiben in farbiger Manier und wurden mit den bereits im Besitze des Corps gewesenen werthvollen Glasmalereien, von denen besonders das prachtvolle Corpswappen im Mittelfenster — eine Dedikation des a. h. E a u r (Teutoniae) — hervorzuheben ist, geschmückt. Eine 1½ Meter hohe Holztafelung umfaßt die Wände, welche nach alter Sitte mit Fahnen, Wappen und Bildern geschmückt sind. Ein Waffenschrank, welcher sämtliche Paradewaffen und Andenken an einzelne verstorbene Corpsburschen enthält, wurde als neuer Schmuck der Kneipe zugesellt.

Im Spielzimmer ist die Decke in ähnlicher Weise behandelt, versehen mit Emblemen und Sprüchen, welche auf die Benutzung des Raumes Bezug haben. An der hohen Holztafelung, auf deren Simsbrett Krüge und Gläser stehen, sind feste Bänke mit kleinen Tischchen befestigt. Ueber den beiden gleichfalls bunten Rundbogenfenstern ist eine Widmungstafel angebracht, welche folgende Inschrift trägt:

FRIEDRICH VON KOENIG

STIFTER UND EHRENMITGLIED UNSERER BAVARIA

regte zuerst den Gedanken an zur Anschaffung eines eigenen Heimes für das Corps und verwirklichte denselben durch Ankauf dieses Hauses und die Begründung der Alten-Herren-Actien-Gesellschaft gelegentlich des 40jährigen Stiftungsfestes.

Pfingsten 1887.

Die übrigen Räume sind alle in praktischer, einfacher Weise eingerichtet und möblirt.

Die Geschäfte des Hauses, das Vermiethen, Abgaben, Steuern betreffend, wie auch in Bezug auf Gas und Heizung für die Räume des Corps ruhen in den Händen eines Verwalters, so daß die Aktiven dadurch nicht belästigt werden.

Außerdem wurde im C. C. der Erwerb einer gemeinsamen, dem Corps zugehörigen Grabstätte auf dem Kirchhofe für Verbliebene des Corps Bavaria beschlossen.

An den feierlichen C. C. reihete sich im wunderbar schön decorirten Saal des Café Nowak der Commers an, bei welchem fast alle Generationen der vergangenen vier Jahrzehnte vertreten waren. Nicht nur zwei Mitstifter nahmen Theil, sondern auch ein noch älteres einstiges Mitglied der Nassovia, welches bei Gründung unseres Corps vor 40 Jahren uns ersprießliche Beihülfe geleistet hatte. Das Semesterreiben reichte bis zum 85. Semester, begrüßt von den in großer Zahl die Gallerien füllenden Damen.

Anderen Tages vermochte der Kammerer die Teilnehmer des Frühshoppens kaum zu fassen. Gilt ja doch dies Lokal, wo die Abhaltung unseres Frühshoppens sich ununterbrochen seit 30 Jahren erhalten hat, jedem alten Herrn als ehrwürdige historische Stätte, wo auch er dereinst seinen Namen in die bekannten runden Tische eingeschnitten hatte. Ganz besonderen Beifall erregte es, daß, angeregt durch das Fest, mehrere in Karlsruhe wohnende Angehörige des Corps den Maler Herrn Schurth veranlaßt hatten, die Wand hinter den Frühshoppentischen mit verschiedenen, studentisches Leben darstellenden Fresken zu schmücken, aus denen die gelungenen Porträts mancher alter Herren lustig hervorleuchteten.

Unter den Bildern, am alten Erbtisch, präsidirte den zahlreich erschienenen Damen die schöne, jugendlich junonische Gemahlin eines Berliner alten Herrn, sprach in humoristischer, wohlgelungenster Anrede den Beifall der Damen aus und ließ sie einen gar nicht übel klappenden Salamander auf Bavaria reiben. Gelungener und gemüthlicher ertönte wohl niemals der Schunkelwalzer, als an jenem heitersten aller Frühshoppen.

In gehobener Stimmung, unter mannigfachen Trinksprüchen verlief das Diner im Erbprinzen; es war 4 Uhr vorbei, als man sich zur Ausfahrt rüstete. Sie war wohl die glänzendste, welche Karlsruhe je gesehen. Den Zug eröffneten 3 Vorreiter in voller Farbenpracht studentischen Wickses, der Eine die Fahne haltend, die Anderen den blanken Schläger in der Hand; zwei derselben waren Söhne eines alten Herrn, welcher im Zuge folgte. Es mag als eine Seltenheit bezeichnet werden, daß nach vollen 40 Jahren der erste Sechsspänner zwei Stifter des Corps: Wolff und König, führte. Ihm folgte im zweiten Sechsspänner



Commerciaal im Café Rowat. 27. Mai 1887.

Badische
Landesbibliothek



Frühstücken im „Kammerer“.

der aktive Senior Dingler mit v. Gienanth (Teutoniae), dann zwei Dierspänner und 28 Zweispänner, sämmtlich geschmückt mit Fahnen in den Corpsfarben. Beim Vorbeipassiren am Corpshause öffnete sich dessen Thor und kamen aus dem Hofe 30 Mann berittener Musik auf weißen, mit blau-gold-roth eingefassten und dem Bayerncirkel bestickten Schabracken, welche sich hinter den Dierspännern einreiheten. In den Straßen drängte sich das Publikum und fast jedes Fenster der Straßen, welche der Zug berührte, war besetzt, mancher Strauß fiel herab von befreundeter Hand. Unsere Damen begrüßten uns, Tücher schwenkend, von dem mit Guirlanden geschmückten Balkon des Erbprinzen.

Endlich gelangte der Zug durch das Ettlinger Thor in's freie und wendete sich nach dem auf schöner Anhöhe bei Ettligen gelegenen Schloßchen Hellberg. Die Damen waren inzwischen in einer Reihe Jagdwagen voraus gefahren und empfingen den stattlichen Zug bei der Ankunft am Schloßchen. Es war ein schöner Abend; der Himmel wolkenlos, als im Westen die Sonne, mit den letzten Strahlen die prächtige Landschaft berührend, hinter den Pfälzer Bergen versank. Erst in der Dunkelheit wurde die Rückfahrt angetreten.

Für den Spätabend war officiell nichts anberaumt worden. Gleichwohl entwickelte sich noch in später Nachtstunde, improvisirt, wie von sich selbst ein reizender Kneipabend; in der That, schöner hätte die neue, trauliche Kneipe im neuen Corpshaus nicht eingeweiht werden können. Allzu lebhaft-freudig war ein Jeder angeregt von den Eindrücken des Tages, um schon um 11 Uhr sich Morpheus in die Arme zu werfen; ohne vorherige Absprache, instinktiv zog es Jeden nach dem Corpshaus, mußte auch die Gattin im Hôtel sich selbst überlassen bleiben! So füllte sich nach und nach von 11 Uhr an die Kneipe, jeder neue Ankömmling wurde mit donnerndem Applaus empfangen und vermehrte durch sein Erscheinen den Wellenschlag schwungvollen Humors. Zum ersten Male schallten weithin in die Waldhornstraße frohe Studentenlieder und lauter Becherklang. Zur Abwechslung wurde dazwischen spät nach Mitternacht bei Gasbeleuchtung auch noch der Fechtboden eingeweiht, wobei gar manche Veteranen sich trotz langjähriger Entwöhnung als Meister zeigten. Nur ein alter Herr (Merlen) hatte es unternommen, auch die Gattin mitzubringen; Frau Merlen, eine stattlich-schöne Erscheinung von der ganzen feinen Anmuth der Vollblut-Pariserin, hat die neue Kneipe Bavaria mit einweihen helfen und bezauberte Alt und Jung durch die taktbewußte liebenswürdige Natürlichkeit ihres Wesens.

Für Pfingstsonntag, 29. Mai, war ein Ausflug nach Rothenfels vorgesehen. Versammlungsort war der Bahnhofsgarten zu Kastatt. Bei Ankunft



Neue Kneipe im Corpshaus.

Badische
Landesbibliothek

in Rothenfels wurde eine Kleinigkeit auf den Zahn genommen, dann mit Musik in den Wald gezogen, dort ein schöner Platz gewählt und eine höchst belebte, reizende Waldkneipe inscenirt. Das Diner wurde später im Bad-Hôtel genommen, darauf folgte Tanz und allerhand Lustbarkeit. Das projektierte Feuerwerk und bengalische Beleuchtung mußten leider wegen plötzlich eintretender feuchter Witterung unterbleiben. Mit Extrazug wurde Karlsruhe Nachts 11 Uhr wieder erreicht. Das offizielle Programm war erschöpft, nicht aber die Ausdauer der Festtheilnehmer. Sehr langsam schmolz deren Zahl zusammen, und jeder Tag der folgenden Woche brachte Neues. An dem nun folgenden Ausflug nach Baden-Baden betheiligten sich noch über dreißig, die neue Kneipe war jeden Abend stark besucht; eine volle Woche nach dem Feste, am Sonnabend, war immer noch eine stattliche Reihe alter Herren beim officiellen Kneipabend präsent.

Mit besonderem Fleiß wurden von den alten Herren, deren manche seit 30 und mehr Jahren Karlsruhe nicht mehr gesehen hatten, die vielen neuen Kneipen in charakteristischem oder elegantem Prachtstyl durchprobirt, deren Karlsruhe jetzt eine so große Zahl besitzt, wie kaum eine andere Stadt, so: das „Krokodill“, der „Elephant“, der „Tannhäuser“, „Lohengrin“ (zur Genüge durch das „treue“ Käthchen bekannt), die „Götterdämmerung“, der „Löwenrachen“, das „Bratwurstglockle“ und vor Allem nicht zu vergessen: der reizende, behagliche „Kodensteiner“.

Nicht unerwähnt möge bleiben, daß das Fest, wie es harmonisch, ohne den leisesten Schatten verlief, so auch nicht die sonst so gewöhnlichen finanziellen Nachwehen hinterließ. Trotz der begreiflicher Weise sehr beträchtlichen Höhe der Festkosten waren nicht nur diese vor der Abreise der letzten alten Herren bezahlt und quittirt, sondern es konnten auch noch der Betrag von 100 Mark dem Scheffeldenkmal, sowie weitere 300 M. städtischen wohlthätigen Zwecken zugewendet werden.

Anläßlich dieses Festes hatten die alten Herren früherer Zeiten Gelegenheit, eine neue Einrichtung: das sogen. „Portalabhalten“ kennen zu lernen, welches eine spezifische Eigenthümlichkeit des Karlsruher Verbindungslebens geworden ist.

Das „officielle Portalabhalten“ ist eine noch ziemlich neue Einrichtung, sie datirt erst aus dem Jahre 1877.

Während früher vor den 70er Jahren alltäglich die Corps bei der Paradenmusik vor dem großherzogl. Schlosse zusammenkamen, woselbst dann alle geschäftlichen S. C. Mittheilungen gemacht wurden. Contrahagen fielen zc., so finden sich jetzt die Corps officiell am Portal der technischen Hochschule ein und zwar muß bei Strafe der Beireitung jedes Corps stets durch mindestens einen

Corpsburschen vertreten sein. Die Zeit ist im Wintersemester von 10—10¹/₄ und im Sommersemester von 9—9¹/₄ Uhr festgesetzt und finden dann hier alle S. C. Mittheilungen wie früher auf dem Schloßplatz ihre Erledigung. Es werden hier z. B. Bestimmungen angefaßt, Meldungen gewechselt, dringende Briefe geöffnet, häufig auch contrahirt. Jedes Corps verpflichtet nun seinerseits seine Mitglieder, am Portal zu erscheinen, so daß der S. C. stets fast vollzählig zur Stelle ist; jedes Corps hat seinen festen Platz.

Uebrigens haben sämtliche Burschenschaften und Blasen wie Alles, so auch diese Einrichtung nachgeahmt, nur stehen dieselben im Gebäude selbst, während der S. C. vor demselben steht.

Den unzweifelhaften Vortheil hat das „Portalabhalten“ doch, daß ein Verschlafen der Collegien wegen der ziemlich hohen Strafe des Nichterscheinens am Portal nicht zu oft vorkommen wird.

Schon vor dem Feste, gleich bei Beginn des Semesters hatte das Corps einen schmerzlichen Verlust zu beklagen gehabt; Corpsbursche Schlickmann war demselben durch jähen, plötzlichen Tod entrisen worden.

Das Sommersemester 1887 zeigte noch etwas erhöhte Aktivbestände des S. C. Frisia wurde auf dem W. S. C. als vollberechtigtes Corps anerkannt.

Erwähnenswerth ist, daß Herr Direktor Hofrath Dr. Just die Senioren des S. C. durch eine Einladung zum Diner auszeichnete. Ein solenner Fackelzug, welcher diesem hochgeschätzten, verdienstvollen Herrn am Schluß seines Rektoratsjahres gebracht wurde und dem ein solenner Commers folgte, beschloß das Semester. Der S. C., zum ersten Male seit seinem Bestehen fünf Corps stark, hatte beim Fackelzug den Vortritt, die fünf Vorreiter desselben eröffneten den Zug.

Am folgenden Tage stattete der S. C. durch seine Senioren in einer Aufahrt noch besonders seinen Dank ab für das wohlwollende Entgegenkommen, welches Herr Hofrath Professor Dr. Just dem S. C. gegenüber bezeugt hatte.

Dem übrigen Theil des Sommersemesters verlieh begreiflicherweise das endlich errungene, eigene Daheim einen gewissen Reiz des Neuen und besonderes Behagen. Dort fand man sich fast ohne Ausnahme jeden Abend, die Erkneipe ward bei der constant herrlichen Witterung meist im Garten vor dem Hause gehalten.

Sehr günstig hatte sich die finanzielle Lage des Corps im Laufe des Jahres gestaltet. Wie unbequem und drückend auch das kümmerliche Provisorium von Januar bis Mai gewesen, es hatte wenigstens den einen Vortheil zeitweise eingeschränkter, sehr verminderter Ausgaben, was von den Aktiven mit Geschick und Umsicht zur Ordnung des Rechnungswesens benutzt worden war. Senior



Am Portal.

Badische
Landesbibliothek

Dingler konnte beim C. C. des Stiftungsfestes die alten Herren mit der angenehmen Mittheilung erfreuen, daß so gut wie keine Corpsschulden vorhanden seien.

Das Stiftungsfest selbst hat, da, wie schon oben berichtet, sämtliche Kosten sofort baar bezahlt wurden, keine einzige schwebende Schuld hinterlassen, so daß auch in dieser Beziehung das 4. Jahrzehnt den besten Abschluß gefunden hat.

Dagegen war Bavaria vor Schluß des 80. Semesters noch ein recht herbes Mißgeschick beschieden. Aus Rücksicht auf das Badepublikum in Beiertheim hatte man einen andern Ort zum Pauken gewählt — aber sehr unglücklich. Vielleicht selten ist so gründlich abgefaßt worden, wie am 25. Juni 1887 in Durlach: das Paukzeug des ganzen S. C. wurde confiscirt, eine Untersuchung eingeleitet, welche mit der Verurtheilung von 4 Paukanten, darunter eines unserer Jungburschen, zu 3monatlicher Festungshaft abschloß. Die folgenden letzten Mennsuren des Semesters mußten mit äußerster Vorsicht in abgelegenen, ungünstigen Lokalen ausgefochten werden.

Wohl kein Vergehen wird vom Gesetze mit solcher Härte, mit so unverhältnißmäßig hohem Strafausmaße geahndet, wie das relativ maßvolle studentische Duell. Dem Wucherjuden, dem die Gesundheit Tausender schädigenden Verfälscher, dem Bankerotteur u. s. w. bieten sich tausend Hinterthüren, der Strafe zu entgehen oder sie abzuschwächen. Halsbrecherische Schaustellungen, im Gewande der Ueppigkeit, ohne jeglichen ethischen Reizgeschmack, spielen sich täglich und öffentlich ab vor den Augen des nach aufregendem Kitzel lüsternden Publikums; solche öffentliche Lebensgefährdung für das liebe Geld, welche das sittliche Gefühl verletzt, gestattet das Gesetz, wogegen jeder Schlägerhieb mit drei Monaten Festung (als Strafminimum!) aufgewogen wird. Man muß selbst Student einer Waffenverbindung gewesen sein, um zu empfinden, was es heißen will, von der ohnedem kurz bemessenen Studienzzeit drei Monate eingeschlossen vertrauern zu müssen!

Bei der profaisch-materiellen Strömung unserer Zeit, deren nüchternes Streben dahin geht, alle Prærogative einzelner Klassen, alle historischen Reminiscenzen zu beseitigen, die ganze Menschheit zu nivelliren und, wie nach einer mathematischen Formel, in eine Generalschablone hineinzupassen, — ist eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Duell kaum mehr zu erwarten; ebensowenig aber auch eine Sinnesänderung im Kreise des besseren Theiles der Studirenden, wie der distinguirten Gesellschaftskreise überhaupt. Was auch an Maßregeln erfunden werden mag, was auch durch Schrift oder Wort von Principienreitern, Fanatikern oder feigen Zungenhelden Zeter geschrieen werden möge, — die studentische Mensur, wie das Duell überhaupt wird beim kernigen deutschen Stamme

nie aus der Welt geschafft werden. Jenes Wonnegefühl kraftvollen Selbstbewusstseins, welches vor keiner Gefahr, in welcher Form sie auch herantrete, zurückscheut, welches den Charakter stählt in Kampf und steter Kampfbereitschaft, welches in seinen Nachwirkungen auch für das ganze spätere Leben den Halt überlegener Sicherheit, die Ruhe festen Selbstvertrauens giebt, ist ein zu kostbarer Preis, um nicht in der Jugend schon von deren Besten angestrebt zu werden; zu tief wurzelt seit Jahrtausenden in der germanischen Eigenart der ritterliche Grundsatz, daß nur der Selbstachtung besitzt und nur der Achtung der Anderen verdient, welcher nach Maßgabe seines Könnens sich selbst vertheidigt und in der Vertheidigung gleiche Gefahr wie der Gegner trägt.

Ohne Ernst im Waffenspiel schrumpft der Schläger in der Hand des frömmelnden oder weibisch-tugendschmachtenden Verbindungsstudenten zusammen zu einem unwürdigen Renommirspielzeug für Knabenhaftes Gebahren Unwehrhaster; Corps aber, die Schule der Mannhaftigkeit, sind undenkbar ohne die uralte deutsche Institution des geordneten Zweikampfes.

Frischen Muthes, unbeirrt durch ungünstige Wechselfälle tritt unser theures Corps Bavaria sein 5. Jahrzehnt an. Wie seit 40 Jahren wird Bavaria die Corpsprincipien und eine stramme Corpserziehung ihrer Angehörigen fest halten. Eben so sehr die heitere Stätte herzlichen idealen Freundschaftsbundes, als andererseits die strenge Schule, welche Thatkraft und Willensstärke ausbildet — wird Bavaria zu allen Zeiten nach beiden Seiten ihren Wahlspruch erfüllen

Amico pectus, Hosti frontem!





Neue Kneipe und Spielzimmer im Corpshaus.

Badische
Landesbibliothek